

# Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 kr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungsgebühr für die zwö-  
lfstellige Zeile oder deren  
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

**No 54.**

**Mittwoch den 4. Juli**

**1866.**

## Amtsliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Auf den 1. Juli sind neue Jagdkarten eingetroffen und wollen beim Abholen derselben die alten Jagdkarten zurückgegeben und da — wo zum erstenmal Karten verlangt werden, besondere Zeugnisse vorgelegt werden.  
Den 2. Juli 1866.

K. Oberamt.  
Häberlen

### An die K. Pfarrämter.

Unter Beziehung auf den hohen Cons. Erl. v. 23. Juni d. J., Amtsbl. S. 1177. werden diejenigen K. Pfarrämter, in deren Bezirken unständige Lehrer die Einberufung zum Landwehrdienst zu gewärtigen haben, aufgefordert, hievon sobald als möglich hieher Anzeige zu machen u. dabei zu bemerken, ob durch Anordnung des Abtheilungs-Unterrichts die Stellen dieser Lehrer zunächst unersetzlich bleiben können.

Waiblingen, 29. Juni 1866.

K. Bezirksschulinspektorat  
Binder.

### Waiblingen.

### An die Gemeindepfleger des Bezirks.

Die Gemeindepfleger werden aufgefordert, soweit dies nicht bereits geschehen ist, am Montag den 9. und Dienstag den 10. d. Mts. zur Abrechnung hier zu erscheinen, vorher aber ihre Lieferungsscheine zur Vorbereitung hieher einzusenden. Die Orts-Vorsteher werden ersucht, dieses den Gemeindepflägern mitzuthellen.

Den 3. Juli 1866.

Ober-Amtpflege.

### Waiblingen.

### (Vorladung in Gantsachen)

In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlichen damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orte vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus deren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, 18. Juni 1866.

K. Oberamts-Gericht Lamparter.

Name des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tag der Liquidation.	Ausschluß-Bescheid.	Bemerkungen.
Christian Gottlieb Janzer, led. Exkapitulant von Endersbach.	Nathhaus zu Endersbach.	Montag den 23. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.	Liegenschaft ist keine vorhanden.

### Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Gottlob Würkle, Saitlers dahier kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einer zweistöck. Behausung und zwei Drittel an einem daran befindlichen Stall in der langen Gasse angekauft für 550 fl.

A e d e r.  
Zellg. Schmiden.

$\frac{3}{5}$  M. 27,0 R. im innern schmalen Stad angekauft zu 220 fl.  
 $\frac{4}{5}$  M. 6,4 R. im Felsenberg angek. zu 150 fl.  
am

**Montag den 9. Juli d. J.**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus nochmal und zwar letztmal in Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 28. Juni 1866.

K. Gerichts-Notar  
C. F. Kerler.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Hohengehren.

## Brennholz-Verkauf.



Dienstag den 10. Juli l. J.  
in den Waldtheilen Kreuzhau:  
Beustelhau, Birkenrain, Hörnle,  
Eingemachter-Wald u. Hirschacker,  
13 $\frac{1}{2}$  Klafter eichenes Schälholz,  
3 $\frac{1}{4}$  Klafter buchene und birkene  
Scheiter u. Prügel, 4 $\frac{1}{2}$  Klafter tannenes Anbruch-  
holz, 1625 Reisach-Wellen und 2 Klafter unauf-  
bereitetes Stockholz. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr  
im Kreuzhau auf der Straße beim Schlichter-Feld.  
Schorndorf den 30ten Juni 1866.

R. Forstamt  
Plieningen.

Waiblingen.

### Marktstandplätze-Verleihung.

Die Wiederverleihung der Marktstandplätze, für die Krä-  
mer findet am nächsten

Montag den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr  
und die Verpachtung der Plätze für die Stände der Schuh-  
macher etc. am Dienstag den 10. d. M., Morgens 7 Uhr  
statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juli 1866. Stadtschultheißenamt.

### Privat-Anzeigen.

## 100 fl. Pflegschaftsgeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen  
Spaich, Hutmacher.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Leinwand, Garn u. Faden übernehme fortwährend  
für die

## Uracher Bleiche

u. darf Jedes ohne Sorge wegen Sicherheit sein.

G. Kauffmann junior.

## Auswanderung nach America.

Regelmäßig finden jede Woche Expeditionen statt, sowohl  
mit Segel als mit Damppschiffen nach Newyork, über die  
Seehäfen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre & London.

Aufnahmen befördert und übernimmt der Agent

Joh. Friedr. Stüber,  
in Waiblingen.

Stoffe für die **Kunstfärberei &**  
**Druckerei von Albert Schumann**  
in **Esslingen a. N.** werden fortwährend zur Be-  
sorgung übernommen von **Wilh. Gasteyer.**

Waiblingen. Für **Schuhmacher.** Fertiges  
Schuhmacherpech in Kugeln empfiehlt Im. Scheffel.

Waiblingen. Ein im Nähen und Bügeln gewandtes  
Frauenzimmer wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause  
zu erfragen bei Herrn Andreas Ruppinger, sen.

Waiblingen.

### Dienstmädchen-Besuch.

Ein geordnetes Mädchen findet in einer kleinen Haus-  
haltung bis Jacobi eine angenehme Stelle. Bei wem? ist in  
der Redaktion zu erfragen.

## Verlorenes.

An der Seidensabrik auf dem Trottoir ging ein goldener  
Ring mit einem Plättchen verloren. Der redliche Finder  
wolle denselben gegen Belohnung abgeben an die Red. d. Bl.

Von der Heinrichs-Mühle auf den Wasen ging ein braunes  
Futterbarchet-Wamms verloren; der jezige Besitzer wolle  
es gegen Belohnung abgeben an die Redaction d. Bl.

Einige ordentliche Mädchen finden dauernde Beschäftigung  
in der Seidensabrik von

J. S. Hitz & Söhne.

Waiblingen. 2 amerikanische Kisten, gut beschlagen,  
verkauft Hint, sen.

Waiblingen. In der obern Stadt ist eine sonnige  
Wohnung zu vermietthen. Wo? sagt die Redaktion.



Nächsten Donnerstag Abend  
bei

C. Herzog.

### Neueste Posten.

Wien, 1. Juli. Wie hiesige Blätter melden, rücken die  
Preußen gegen Prag vor. Der Bürgermeister von Traute-  
nan, Reichsrath Roth, wurde ins feindliche Hauptquartier ab-  
geführt. Der König von Sachsen ist in Königsgrätz. Das  
tschechische Theater in Prag wurde geschlossen. (N. Allg. Ztg.)

Wien, 28. Juni. Man signalisirt uns, daß heute der  
Kampf der Nordarmee in Böhmen gegen die Preußen auf  
einer 7 Meilen langen Schlachtlinie wieder ausgebrochen sei.  
Oberst Graf Wimpfen ist, wie man erzählt, in dem Treffen  
bei Nachod verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen.  
(N. Fr. Pr.) Der gestrige Kampf war entsetzlich blutig, Berge  
von Leichen liegen in den erstürmten Dörfern.

Prag, 30. Juni. Nach der Böhemia war die Stellung  
der Preußen unter Prinz Friedrich Karl vorgestern die:  
Centrum bei Niemes, rechter Flügel bei Reichstadt, linker  
Flügel bei Wartenberg. (In der Nähe von böhmisch Leipa).  
Seit gestern stehen sie nicht mehr bei Niemes; sondern südlich  
der Jser zwischen Turnau und der Linie Gitschin-Tu-  
rnau, den Halbkreis um die österreichische Armee so weit ver-  
engend, daß eine Schlacht angeboten und angenommen werden  
kann. (N. Fr. Pr.)

Prag, 30. Juni. Die Festung Josephstadt wurde  
gestern abgesperrt, der Bahnhof geräumt, aus der Festung  
soll geschossen worden sein.

Reichenberg, 20. Juni. (über Paris) Die preussische  
Armee schreitet in Böhmen siegreich vor. Am 28. Juni ha-  
ben die fünfte und dritte Division Gitschin im Sturme ge-  
nommen. Die Verluste der Preußen sind beträchtlich, denn die  
Stellungen des Feindes waren sehr stark. Der Verlust der  
Österreicher beträgt bis jetzt 20,000 (?) Mann. — Der König  
von Italien hat den König von Preußen beglückwünscht. —  
Viele Arbeiter wurden von Berlin nach Dresden geschickt, um  
an den dortigen Befestigungen zu arbeiten. (Schw. M.)

Bardebiz, 20. Juni. Die Preußen sind gestern von  
den Oesterreichern unter Gablenz vollständig geschlagen worden  
u. ließen tausend Tode und Verwundete zurück und zogen  
auf preussisches Gebiet gegen Olag. Gestern wurden die  
Preußen als sie Jicin brachten, von der Cavallerie der Divi-  
sion des General v. Coelsheim angegriffen, aus Jicin hinaus-  
geworfen u. gegen Arnau zurückgetrieben. In Folge dessen  
die Preußen verlassene Nacht Melnik, Tauba, Leipa, und  
zogen sich eiligst nach Niemes zurück. Der preussische Verlust  
durch den Angriff Edelsheim's ist enorm. Die strategische  
Operation der österreichischen Armee war vollständig erfolgreich.  
Die beabsichtigte Vereinigung der Armee Friedrich Carls mit  
der Schlesischen Armee ist hintertrieben. Der österreichische  
Verlust der letztern 3 Tage beträgt annähernd 2000 Tode  
und Verwundete, der preussische Verlust ist mindestens ebensoviel.

— Preußen hat den Schutz seiner in Bayern lebenden Van-  
deskindern dem französischen Gesandten in München übertragen.

## Ueber die Stellung der Feuerwehren in Kriegsgefahr.

Der deutsche Krieg ist ausgebrochen und manche Feuerwehr wird schon durch die Kriegsbereitschaft Nachtheile dadurch erlitten haben, daß tüchtige und kräftige Mitglieder derselben ausscheiden mußten, um unter die Waffen zu treten. In solchen Fällen kann der Verwaltungsrath und Commandant einer Feuerwehr nichts Anderes thun, als daß er die Lücken möglichst schnell zu ersetzen sucht, daß er an die Einwohnerschaft des betreffenden Ortes eine Aufforderung zum Beitritt in das Corps ergehen läßt und darin hervorhebt, wie wichtig die Vollständigkeit einer Feuerwehr besonders in den gegenwärtigen Verhältnissen ist, wo sie doppelt auf der Hut sein muß; denn wie vielerlei Fälle können während eines Krieges vorkommen, in denen Ortschaften von Feuersgefahr bedroht werden! Schon durch Durchmärsche von Militär und die Einquartirung desselben wird die Feuersgefahr in einem Orte dadurch vermehrt, daß mehr Menschen auf einem beschränkten Raume zusammengedrängt werden, daher müssen jetzt die Feuerwehren besonders in jenen Gegenden Deutschlands, wo Truppenmärsche und Feldausstellungen vorkommen, sich ebenfalls in Kriegsbereitschaft gegen ihren Feind stellen, der keine Kriegserklärung vorangehen läßt und ihre Geschütze und Waffen Tag und Nacht zu dessen Bekämpfung und Besiegung auf's Pünktlichste bereit halten. Auch für genügende Munition und die Mittel und Wege zur Herbeischaffung derselben, d. h. für Wasser in Brunnen, Bächen, Teichen, ebenso für Wasserleitungen, deren Erhaltung und Herrichtung, für Schwelvvorrichtungen muß zum Voraus, so lange es noch Zeit ist, gesorgt werden, denn wenn der Feind kommt, wie ein Dieb in der Nacht, wenn die Dächer über den Köpfen zusammenbrennen, und es fehlt an nassen Elemente zur Bekämpfung desselben oder den Geräthschaften, es aus der nächsten Nähe herbeischaffen, so ist die Anstrengung der besten Löschmannschaft vergebens. Auch die Anschaffung der Bucher'schen Löschdosen, die hauptsächlich dazu taugen, um ein in geschlossenem Raum ausgebrochenes Feuer möglichst schnell zu ersticken und zu dämpfen, kann zu vollständiger Ausrüstung gegen drohende Gefahr zweckmäßig sein.

Wie haben sich aber die Feuerwehren in Ortschaften zu verhalten, die von Truppen besetzt werden, oder sich in unmittelbarer Nähe eines Kriegsauplages befinden? In solchen Orten steigt natürlich die Aufregung und Besorgniß der Einwohner mit der Nähe der Gefahr; ängstliche Gemüther malen sich die Ereignisse, die in Folge einer Schlacht eintreten können, mit den grellsten Farben aus und sehen im Geiste schon die ganze Ortschaft in Flammen.

In solchen Tagen der Aufregung und Spannung kann eine gut organisirte Feuerwehr durch ruhige und besonnene Haltung zur Beruhigung ihrer Mitbürger sehr viel beitragen, indem der Commandant sich mit dem Commando der einquartirten Truppen ins Vernehmen setzt, ihm von dem Bestehen der Feuerwehr Mittheilung macht, ihm die eingeführten Allarm-signale angibt, um bei einem ausbrechenden Brande jedes Mißverständniß zu beseitigen, und ihn ersucht, den Soldaten die nöthigen Befehle zu ertheilen, damit sie vorkommenden Falles das Ausrücken und die Arbeiten der Feuerwehr nicht hindern, sondern vielmehr unterstützen. Auch die Aufstellung einer Feuerwehrowache, wenigstens bei Nacht, dürfte sich in solchen außerordentlichen Verhältnissen als sehr zweckmäßig erweisen. Endlich kann ein Feuerwehrcorps auch als Schutzwehr für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und zur Unterstützung der obrigkeitlichen Behörden bei Ausübung ihrer amtlichen Funktionen für den Fall eintreten, daß es in einem Orte an einer Bürgergarde, einem Schützencorps oder einem ähnlichen Vereine von Bürgern und Einwohnern fehlt. Man könnte gegen diesen Vorschlag einwenden, daß eine Feuerwehr gewöhnlich mit keinen Waffen versehen ist und daß die Herbeischaffung derselben sowie das Exerciren mit denselben auf große Schwierigkeiten stoßen könnte. Allein hier gilt das Sprüchwort: Noth bricht Eisen. Bei Wach- und Patrouillendiensten kann die Feuerwehr der Waffen entbehren und müßte sie etwa einer bereits entstandenen Unordnung, einem Aufruhr, entgegentreten, so wirken oft Feuerspritzen besser und ungeschädlicher, als Hieb- und Schußwaffen. Zum Schlusse

noch die Bemerkung: Bei Ausübung der obengenannten Thätigkeit muß sich eine Feuerwehr als solche aller politischen Demonstrationen enthalten. (D. F.-Ztg.)

## Tagesneuigkeiten.

Das Regierungs-Bl. Nr. 16 vom 28. Juni 1866 enthält: Königliche Dekrete. Königliche Verordnung, betreffend die Ausfuhr von Proviant- und Kriegsmaterial nach Preußen u. den von preussischen Truppen besetzten Gebieten. Verfügungen der Departements. Bekanntmachung, betreffend die Pass- und Fremdenpolizei. — Bekanntmachung, betreffend die Basler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. — Verfügung, betreffend die Prüfung der Schulpräparanden Behufs der Aufnahme in die Staats-Seminarien.

Stuttgart, 29. Juni. Gestern Mittag legte Oberbürgermeister Sied den versammelten bürgerlichen Collegien den Ernst der gegenwärtigen Lage nach Ausbruch des Krieges ans Herz, wies darauf hin, daß für Erhaltung der Sicherheit und Ordnung zu sorgen sei, was nach dem Gesetze vom 1. Juni 1853 bezüglich bewaffneter Bürgerwehren im Anschlusse an die bereits bestehenden bewaffneten Corps (Sadtreyer, Schützengilde, Jugendwehr) geschehen könne, beantragte die sofortige Errichtung von 100 Bitten in städtischen Lokalen für franke und verwundete Soldaten, welche die Stadt in Verpflegung nehmen sollte, sobald der Staat einer weiteren Hülfe bedarf, ebenso eine enge Verbindung mit dem Sanitätsverein und, diesen Zweck zu verfolgen, die Herbeiziehung der Volksschulen zu Bereitung von Charpie, Verbandzeug u. wozu die Stadt das Material liefern sollte. Endlich habe man für sofortige Inangriffnahme von Straßenbauten, wofür Pläne und Mittel vorlägen, zu sorgen, um brodlose Arbeiter zu beschäftigen. Das könne aber vorerst nicht in den Collegien selbst durchberathen werden, es sei Bildung von Sektionen nöthig. Die Collegien erklärten sofort einstimmig sich hiemit einverstanden und sagten ihre Mitwirkung zu. Gleichzeitig beschlossen sie auf den Antrag des Oberbürgermeisters, vorerst auf die Dauer von 12 Wochen Wochenammlungen für franke und verwundete Soldaten zu veranstalten, um hierin andern Gesellschaften mit gutem Beispiele voranzugehen. Wir wünschen nur, daß in diesen Dingen alle Gemeinden des Landes der Residenz nachzusehen möchten.

Sottha, 27. Juni. Nachmittags 4 Uhr. Von der Kapitulation des hannoverschen Heeres ist auch bis jetzt noch nichts zu vermelden. Dagegen spricht man seit Mittag ganz allgemein von einem ernstlichen Kampfe zwischen Langensalza und Mühlhausen, an welchem besonders die Reiterei theilhaftig sein soll. Abends 7 Uhr. Es hat ein blutiger Kampf stattgefunden, bei Langensalza auf preussischem Gebiet. Viele preussische Verluste an Mannschaften. Verwundete von den Preußen, unter andern Major von Westernaggen, hiesiger Bataillonscommandant. Große Beschädigung an den preussischen Geschützen. Die Explosion eines Pulvermagazins hat preussischerseits großen Schaden angerichtet.

Wien, 30. Juni. Abendblätter melden, daß die Preußen Oswieim und Weldenstwert besetzt haben. Die Postverbindung zwischen Wien und Prag ist gestört. Zahlreiche Prager treffen über Regensburg in Wien ein. (A. Z.)

— An dem jüngst in Nürnberg von protestantischen Geistlichen gefeierten Bibelfest wurde der entschiedenste Tadel laut gegen das Verhalten jener preussischen Geistlichen, welche, anstatt ernste Mahnungen zum Halten des Friedens an den König zu richten, sich schmeichelehaft und salbungsvoll zustimmend über die preussischen Dinge vernehmen ließen. Einige ältere Herren regten an: man solle öffentlich Zeugniß geben gegen die Austerlehre der Halle'schen Schule, welche, anstatt das sittliche Gefühl da anzurufen, wo es durch Fehler des Verstandes von dem Wege des wahren Christenthums abgelenkt, ein förmliches Hohenpriestertum des Gottequadenregiments dem evangelischen Glauben zu inventiren bestrebt sei und dadurch einen Theil redlich zur Vermirung der Angelegenheiten beigetragen habe: wie weit die Macht der Großen der Erde gehen dürfe.

— In Baden hoben es die Ultramontanen auf den Sturz des gegenwärtigen freisinnigen Regierungssystemes abgesehen.

Frankfurt, 29. Juni. Die Postamtszeitung bringt in einem Extrablatt eine Privatdepesche aus Wien vom 28. Juni Verluste auf beiden Seiten. Die Preußen waren in dreifacher Uebermacht von 80,000 Mann. Das Regiment „Deutschmeister“ hatte besonders starke Verluste. Auch heute Kämpfe. — Nach Gerüchten ist vor Venedig eine italienische Fregatte auf den Grund gerathen und hat sich ergeben.

\* Der Kaiser Alexander (von Rußland) hat dem Könige v. Preußen zu den neuesten Waffenthaten der preussischen Armee Glück gewünscht. (N. Z.)

\* Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Franz Joseph zu dem Siege von Custoza sehr warm und herzlich gratuliren und hinzufügen lassen, er wünsche den österreichischen Waffen auch ferner alles Glück.

\* Die Nachrichten aus Böhmen haben in Berlin (29. Juni.) sehr freudige Stimmung hervorgerufen. Das Publikum strömte vor das Palais des Königs und brachte endlose Hochrufe aus. Der König erschien auf dem Balkon und hielt eine Anrede an das Volk. Heute (30. Juni) ist derselbe zur Armee abgereist.

Der Frkf. Postz. wird aus Koblenz geschrieben; Dem Vernehmen nach sollen sämtliche zu Koblenz liegenden preussischen Truppen rheinaufwärts dirigirt werden, um im Verein mit der übrigen preussischen Streitmacht auf Mainz, resp. Frankfurt zu marschiren (?) Von Offizieren hört man die Aeußerung: Mainz und Frankfurt müssen wir haben und werden es auch bekommen, koste es, was es will. Für die von hier abziehenden Truppen werden wir Mannschaften von den kleinen Fürstenthümern erhalten, die Preußen trenn geblieben sind. In Köln sollen Oldenburger eingerückt sein. (Schw. M.)

Petersburg, 20. Juni. Es gilt hier als Thatsache, daß Rußland bei dem ausgebrochenen deutschen Kriege nicht ruhiger Zuschauer bleiben wird. Die Einberufung der Beurlaubten, ja sogar der Reserve, das auf den Kriegsfußlegen selbst der entlegensten sibirischen Regimenter, wie z. B. des tambowschen, orenburg'schen, pens'o'schen und kasan'schen, sowie ihr hastiges Befördern (sie marschiren nicht, sondern werden auf Bauernwagen expedirt) nach dem Westen, deuten durchaus nicht auf Neutralität hin. Die moskauischen, kalayatschen und ralschen Regimenter haben schon vor fünf Wochen ihre Reservisten eingezogen und sind vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt. Dieselben sind nach Polen abgegangen. Es herrscht jetzt eine Rührigkeit unter dem Militär, wie man eine solche nur zur Zeit des Krimkrieges gesehen hat. In den Militärärztnieder- und Schusterwerkstätten ist man eifrig beschäftigt, für die Montirung zu sorgen. Die berühmte Tuchfabrik von Gebrüder Alexejeff in Moskau hat von der Regierung den Auftrag erhalten, 100,000 Stück Soldatentuch zu liefern. Die großen Federfabriken im Gouvernement Pskow, namentlich in Loropek, sind mit Aufträgen zur Lieferung von Rindsleder an die Regierung förmlich überhäuft worden. (D. N. Z.)

## Das Mühlchen in der Morgenbach.

Eine Begebenheit aus dem Jahre 1716.

1.

Lichtmeß war schon vorüber und obwohl das Sprüchwort sagt: Lichtmeß, Spinnen vergeß! bei Tag zu Nacht eh! so weiß ich doch ein kleines Stüblein, so still und traulich, da saßen zwei und spannen wacker und von Mitternacht war's doch nicht weit mehr. Der Faden des Gespräches war eher ausgegangen als der Faden, den die Hand aus dem Nocken zog, oder sie hatten ihn abbrechen lassen, weil die Gedanken eines Jeden einen andern Weg nahmen und es nicht mehr so selbender fortwollte. Wie könnt's auch anders sein? Achtzehn Jahre und dreiundsechzig Jahre — das ist ein Unterschied! Da sind die Gedanken nicht dieselben, nicht die Richtung, nicht die Ziele!

Und so war der Unterschied bei den Spinnerinnen im Stübchen, Mutter und Kind, Mariechen und der Müllerin auf der Morgenbach. Mariechen's Gedanken waren droben in Nothgottes, wo das wunderthätige Bild steht, das einst der Ritter Brömser von Müdesheim herausgrub und das Klosterlein baute und das Kirchlein dazu. Ich weiß genau, an was

das liebe Kind dachte, und das, woran sich jetzt ihre Gedanken hefteten, war weder das wunderthätige Bild noch die Kirche — sondern — doch ich will's kurz mittheilen. Anno 1715 war die Müllerin, eine recht fromme, arme Wittib, weil sie es so zur Buße gelobt, auf Erben nach Nothgottes gegangen und Mariechen neben ihr auf ihren Strümpfen. Das war ein Zusammenfluß von Menschen! Fünftausend ist zu wenig! In der Kirche war an's Knieen nicht mehr zu denken und als all' die Leute: mea culpa, mea maxima culpa riefen und an ihre Brust schlagen sollten, als der Pastor von Sibingen die heilige Monstranz in die Höhe hob, da war kaum so viel Raum, daß sie sich an die eigte Brust schlagen konnten. Es war hoher Sommer, hochsommerlich, und so gepreßt zu stehen, das war eine fatale Geschichte. Da wurd's dem Mariechen auf einmal blizblau vor den Augen und ehe einer ein halbes Ave gebetet, sank's zusammen.

Jesus, Maria, mein Kind! schrie die alte Mutter, die sah, wie die rothen Köselein auf Mariechen's Wangen auf einmal zu schneeweißen umgewandelt wurden.

Wie der Blitz saßten ein paar kräftige Arme das liebliche Mädchen. Die Leute machten Platz und bald war das Mädchen draußen in des lieben Hergotts frischer Luft. Die Mutter hatte auch nachgewollt, aber die Gasse, die man der Ohnmächtigen machte, schloß sich für die Gesunde und die Arme des Mütterleins vermochten die Menschenmauern nicht zu durchbrechen, die sie ungaben. Als Mariechen die Augen aufschlug, sah sie in zwei große, schöne Augen, und in ein gar schönes Jünglingsgesicht und bald merkte sie, daß sie von den Armen recht innig umschlungen war und an dem Herzen lag, die alle drei zu den zwei schönen Augen gehörten. Sie wollte sich loswinden, aber sie war noch zu matt. Eine Glut, zum Brennen heiß, stieg wieder auf die bleichen Wangen und sie sagte: Laßt mich los, mir ist wieder gut! Gottlob, sagte aufrichtig der junge Mensch; aber mit dem Loslassen schien's ihm kein Ernst. Fester drückte er das schöne Mädchen an sich und nachdem blickschnell seine Augen umhergeschweift waren und sie sich die Gewißheit verschafft, daß niemand nach dem alten Nußbaum sehe, wo er mit der schönen Birde auf einer Bank saß, drückte er einen heißen Kuß auf des Mädchens Lippe. Mariechen hätte recht böß werden sollen — aber sie kam gar nicht dazu und konnte diekehr nicht finden. Sie stellte sich so böß, als sie konnte, und war im Nu auf den Beinen.

Das war recht absehnlich! grockte sie mit flammendem Gesichte. Er aber sah sie an und sagte: Grocke mir nicht, du holdselig Kind, ich habe nicht anders gekonnt! War's unrecht, so bitte ich, vergib! dich vergeß ich nun und nimmermehr!

Sie hatte sich gewendet und ordnete ihr Haar und ihr Nebelkäppchen, das verschoben worden war.

Ach, sei mir doch nicht böß, Kind, hat der Jüngling wieder so weich! Ich hab' dich ja aus der Kirche getragen, als dir's weh wurde. Denk, es sei mein Trägerlohn!

Sie wollte ihm keine Antwort geben, aber wollte ihn doch noch einmal ansehen. Daher wandte sie sich und fragte: Wo ist meine Mutter? (Fortsetzung folgt.)

➔ (Machs kurz.) Ein Herr ließ sich sein Haar schneiden und da ihm die Erzählungen des Haarschneiders zuwider wurden, sagte er in der Mitte von jeder: „Machs kurz.“ — Endlich rief der Barbier grimmig: „Ich kann's nicht kürzer machen, denn es ist ja beinahe kein Stümple Haar mehr auf Ihrem Kopfe.“ Er war wie abstrat.

Waiblingen, Brodpreise vom 1. Juli 1866.

2 Pfund weißes Brod bei:	Mayer	6 1/2 fr.
sämmlichen übrigen Bäckern		
		7 fr.
4 Pfund schwarzes Brod bei:		
Blesing, Mayer, Breyer, Klingler		11 fr.
bei den übrigen Bäckern		12 fr.
2 Kreuzerwecken bei:		
Mayer		11 Rth.
Häufermann, Lang, Blesing, Reinhardt, Pfeiderer,		
Grieb, Mergenthaler		9 Rth.
Holzwarth, Rauffmann, Breyer, Pfander, Klingler		10 Rth.